

An Gottes Wirken zur Erneuerung der Schöpfung teilhaben

Für Klimagerechtigkeit einstehen als Ausdruck
ökologischer und sozialer Heiligung

BISCHÖFIN I. R. ROSEMARIE WENNER

June 21, 2025, the World Council of Churches launched a Decade of Climate Justice Action. Building up on the Methodist tradition, theology and practice, I explore why climate justice action must become an integral part of Christian discipleship. I refer to the Wesleyan understanding of sanctifying grace and the invitation to serve as co-workers in God's new creation, as well as to spiritual resources that lead to *metanoia* and renewal, highlighting an invitation to renew our understanding of Holy Communion, which unites us not only with Christ and one another, but also with creation.

Einleitung

Bei der Sitzung des Zentralkomitees des Ökumenischen Rates der Kirchen, die vom 18. bis 24. Juni 2025 in Johannesburg, Südafrika, stattfand, wurde die *Ökumenische Dekade für Klimagerechtigkeit* eröffnet. Sie soll »eine mutige und im Gebet gegründete Antwort der weltweiten Gemeinschaft von Kirchen, ökumenischen Partnern und allen Menschen guten Willens auf die wachsende Klimakrise«¹ sein. Ich nahm im Auftrag des Weltrats Methodischer Kirchen an der Sitzung teil und hörte Beiträge, die die Zerstörung von Lebensräumen, aber auch die Entschlossenheit, Gottes Schöpfung zu erhalten, bezeugten. So machte Pastor Dr. Semisi Turagavou von der Methodistischen Kirche in Fidschi und Rotuma darauf aufmerksam, dass etliche

¹ Aus dem noch unveröffentlichten Konzept für die Dekade, erarbeitet von der ÖRK-Kommission für Klimagerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung.

Inseln in 20 Jahren nicht mehr existieren werden. »Werdet ihr längsseits unseres Schiffes gehen, bevor es in den Wellen versinkt?«, fragte er. In diesem Beitrag möchte ich darlegen, inwiefern der Einsatz für Klimagerechtigkeit Herzstück des christlichen Glaubens ist, und andeuten, was wir als Kirche in methodistischer Tradition in die Dekade einbringen können.

1. Aufbrüche in den letzten Jahrzehnten

1.1 Konziliarer Prozess

Die Beschäftigung mit dem Thema Klimagerechtigkeit ist nicht neu, weder in Wissenschaft und Gesellschaft, noch in Kirche und Theologie. Delegierte aus der DDR regten in der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver 1983 ein christliches Friedenskonzil an. Die Vollversammlung initiierte daraufhin einen »konziliaren Prozess gegenseitiger Verpflichtung auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung«.² Die Ökumenischen Versammlungen auf nationaler, regionaler und Weltenebene wirkten in die Kirchen hinein. In der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland wurden Ausschüsse eingerichtet, die die Themen des Konziliaren Prozesses bearbeiteten. Eine Gruppe engagierter Menschen gestaltete die Zusammenarbeit mit landeskirchlichen und ökumenischen Gremien und wirkte u. a. durch Arbeitshilfen und öffentliche Stellungnahmen in unsere Kirche hinein. Beispielhaft sei an die von den Zentralkonferenzen 2005 und 2017 verabschiedeten Erklärungen »Frieden braucht Gerechtigkeit«³ und »Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß«⁴ erinnert.

² In »Gathered for Life. Official Report, VI Assembly World Council of Churches, Vancouver, Canada, 24 July – 10 August 1983« ist der Beschluss auf S. 255 dokumentiert: »To engage member churches in a conciliar process of mutual commitment (covenant) to justice, peace and the integrity of all creation should be a priority for World Council programmes ...«, <https://archive.org/details/wcca20> (Zugriff 6.8.2025).

³ Friedenswort, <https://emk-gfs.de/wp-content/uploads/2014/10/Friedenswort-ZK-2005.pdf> (Zugriff 6.8.2025).

⁴ Frieden gestalten, <https://www.emk.de/fileadmin/presse/verlautbarungen/emk-forum-42-frieden-gestalten.pdf> (Zugriff 6.8.2024).

1.2 Soziale Grundsätze und Initiativen des Bischofsrats

Die Verabschiedung von Erklärungen zu sozialen Themen hat in der Evangelisch-methodistischen Kirche und ihren Vorgängerkirchen eine lange Tradition. Im ersten *Sozialen Bekenntnis*, das 1908 verabschiedet wurde, ging es vor allem um Menschenrechte.⁵ Das heutige *Soziale Bekenntnis*, das auf eine Fassung von 1972 zurückgeht, beginnt mit dem Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer, Christus, dem Erlöser alles Geschaffenen, und dem Heiligen Geist, »durch den wir Gottes Gaben erkennen«, gefolgt von einem Schuldbekenntnis und der Bekräftigung, dass die Welt »Gottes Schöpfungswerk« ist, das wir »schützen und verantwortungsvoll nutzen« wollen.⁶

1976 verabschiedete die Generalkonferenz erstmals *Soziale Grundsätze*. Sie sind Teil des *Book of Discipline*.⁷ 2024 wurden die Sozialen Grundsätze in einer neu erarbeiteten Fassung angenommen. Dem Abschnitt »Gemeinschaft der ganzen Schöpfung« sind Sätze aus Wesleys Predigt Nr. 23 vorangestellt: »Gott ist in allem und wir sollen den Schöpfer im Spiegel jedes Geschöpfs sehen...«.⁸ Weiterhin ist zu lesen: »Wir erkennen, dass wir miteinander in komplexen Ökosystemen verbunden sind, verschlungenen Netzen des Lebens, die ihren Ursprung alle in Gottes gnädigem Schöpfungsakt haben.«⁹ Hier wird der Androzentrismus aufgebrochen, der das theologische Denken seit Jahrhunderten prägte. Wir Menschen werden als Teil des Ökosystems gedacht, nicht als diejenigen, die es verwalten. Doch noch immer spielt der Begriff »Haushalterschaft« eine zentrale Rolle. Er nimmt biblische Bezüge auf, aber er stellt die Menschen über die Mitwelt, zumal Haushalten oftmals in Ausbeutung übergeht, weil wir weit mehr von der Natur nehmen, als wir zum Leben brauchen. Wir müssen andere Leitworte und Narrative entwickeln, um die notwendige Umkehr geistlich und praktisch zu vollziehen.

Auch der Bischofsrat unserer Kirche wandte sich zum Thema Umweltverantwortung an die Gemeinden und die Öffentlichkeit. Aufbauend auf dem 1986 verabschiedeten Grundsatzdokument »Zum Schutz der Schöpfung.

⁵ Elsner/Jahreiß, Bekenntnis, 100.

⁶ Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche (= EM), Nr. 771, S. 1342.

⁷ In Deutschland: Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche (VLO).

⁸ Soziale Grundsätze der Evangelisch-methodistischen Kirche, Neufassung 2024, 15.

⁹ Ebd.

Die nukleare Krise und gerechter Friede«¹⁰ verabschiedete der Bischofsrat 2009 einen Pastoralbrief und ein Grundlagendokument unter dem Titel: »Gottes erneuerte Schöpfung – Ein Aufruf zum Hoffen und Handeln«. ¹¹ Angesichts zusammenhängender Bedrohungen durch Armut und Krankheit, Umweltzerstörung und zunehmende Militarisierung rief der Bischofsrat dazu auf, sich an Gottes heiliger Vision für die Welt zu orientieren, soziale und umweltbezogene Heiligung zu praktizieren und hoffnungsvoll zu leben und zu handeln. Der Bischofsrat formulierte Selbstverpflichtungen und lud Gemeinden ein, diesen Prozess ebenfalls mitzugehen. Eine der Selbstverpflichtungen lautet: »Wir verpflichten uns, den ›CO₂-Fußabdruck‹ unserer bischöflichen und kirchlichen Büros zu messen, Maßnahmen zur Reduktion festzulegen und diese Veränderungen vorzunehmen. Wir werden unsere Gemeinden und Institutionen auffordern, das ebenfalls zu tun.«¹² In Deutschland erfüllten wir diese Hausaufgabe; Bischofsbüro und Kirchenkanzlei wurden mit dem »Grünen Gockel«¹³ zertifiziert, die Evaluierungsprozesse wurden auch unter Bischof Harald Rückert fortgeführt. Seit 2020 gibt es das Umweltzertifikat »*SchöpfungsLEITER*«. Die damalige Referentin für diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, Denise Courbain, entwickelte es zusammen mit Umweltberater Stefan Weiland und einer Arbeitsgruppe. In der theologischen Begründung heißt es: »Mit dem Programm der *SchöpfungsLEITER* soll in den Gemeinden eine intensive Auseinandersetzung mit dem persönlichen Glauben und der eigenen Gottesbeziehung am Anfang stehen. ... Die *SchöpfungsLEITER* begreift Umweltschutz als Thema des Glaubens und gründet in der Frohen Botschaft Gottes, die sich ausbreiten will und die von Menschen ausgedrückt und gelebt werden will.«¹⁴ In drei Bereichen – Bibel, Gemeinde, Welt – werden Umsetzungen für die kirchliche Arbeit bedacht. Eine geschulte Person begleitet die Gemeinden auf diesem Weg. Das Bild der Leiter steht dafür, dass Schritte zu nachhaltigerem Umgang mit der Schöpfung aufeinander aufbauend möglich sind.

¹⁰ 1987 wurde die Übersetzung ins Deutsche als EmK heute Heft Nr. 52 veröffentlicht. Der Pastoralbrief ist auch hier zu finden: <https://emk-gfs.de/zum-schutz-der-schoepfung-die-nukleare-krise-und-gerechter-friede/> (Zugriff 5.7.2025).

¹¹ EmK Forum 35, 2010.

¹² A. a. O., 12f.

¹³ <https://gruener-gockel.net>.

¹⁴ <https://www.schoepfungsleiter.de/theologische-begrueundung>.

2. Verstehen, was die Stunde schlägt

Weder die Themen Klimawandel und Handeln für Klimagerechtigkeit noch die theologische und praktische Auseinandersetzung mit diesen Themen sind neu. Dennoch stehen diese Anliegen nicht im Zentrum kirchlichen Lehrens und Handelns. Oftmals werden Statements und Resolutionen ohne lange Diskussion angenommen, ob den Worten Taten folgen, ist schwer nachzuvollziehen. So haben meines Wissens erst zwei von ca. 400 Gemeinden der EmK in Deutschland die Zertifizierung nach dem Programm der *SchöpfungsLEITER* durchlaufen. Was in Hamburg¹⁵ und Böblingen¹⁶ erarbeitet wurde, ist inspirierend. Ob es »ansteckend« ist, kann ich nicht beurteilen.

Als Kirchen folgen wir dabei allgemeinen Trends. Als »Fridays for Future« in aller Munde war, fand das Thema Schöpfung auch in den Kirchen mehr Gehör. Heute geht es in den Medien vor allem um Krieg, Aufrüstung und die unberechenbare Politik des derzeitigen amerikanischen Präsidenten Donald Trump. Die Auswirkungen dieser Ereignisse auf die Schöpfung werden kaum diskutiert, obwohl das Zeitfenster, um unumkehrbare Zerstörungsprozesse aufzuhalten, immer kleiner wird und die Auswirkungen der Erderwärmung schon heute in aller Welt täglich Menschenleben kosten sowie das Artensterben beschleunigen. Was ist nötig, um eine gleichgültige »Nach-mir-die-Sintflut«-Haltung oder lähmende Resignation zu überwinden?

3. »Metanoia« – von methodistischer Theologie inspiriert

3.1 Umkehr und Buße

Im ökumenischen Diskurs spielt der Begriff »Metanoia« eine herausragende Rolle, wenn es um das Thema Schöpfungsverantwortung geht. In der Bibel finden wir den griechischen Begriff in den synoptischen Evangelien (z. B. Mt 3,11; 4,17) und in der Apostelgeschichte (Apg 20,21); er wird

¹⁵ https://www.schoepfungsleiter.de/fileadmin/downloads/hamburg/Abschlussbericht_HH_Sch%C3%B6pfungsführer-2023.pdf (Zugriff 6.8.2025).

¹⁶ https://www.schoepfungsleiter.de/fileadmin/downloads/boeblingen/Abschlussbericht-SchoepfungsLEITER-EmK-Boeblingen_2023-12-05.pdf (Zugriff 6.8.2025).

mit »Umkehr«, oder »Buße« übersetzt, oder, auf das Verb *metanoëo* bezogen, mit »sich bekehren«. »Metanoia« meint eine innere Veränderung des Denkens und der Gesinnung, die sich auf das Verhalten auswirkt. Den Ausführungen zur Dekade für Klimagerechtigkeit des Ökumenischen Rats der Kirchen ist im Konzeptpapier ein Bibelvers aus Mt 3,8 vorangestellt: »Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!« Die Dekade wird im Titel näher beschrieben mit: »Gemeinsam in ökologischer Metanoia für den Wandel«. ¹⁷ Bei einer ökumenischen Tagung, die im Juni 2019 in Wuppertal stattfand, wurde eine Erklärung ¹⁸ formuliert, die das folgende Schuldbekenntnis beinhaltet:

Obwohl Menschen nicht überall auf der Welt in gleichem Maße zu den Ursachen der Klimakrise beigetragen haben, kommen wir als Christ:innen gemeinsam zusammen und bekennen unsere Mitschuld und unsere Gefangenheit in der Sünde: Wir waren arrogant darin anzunehmen, dass die ganze Erde sich um uns Menschen und unsere Bedürfnisse dreht (die Sünde des Hochmuts). Wir haben uns von unserem katastrophalen Wunsch nach unbegrenztem materiellem Wachstum einfangen lassen und wurden von einer allgegenwärtigen Konsumkultur angetrieben (die Sünde der Gier). Wir haben Gottes Geschenke missbraucht, wir haben uns in Gewalt gegen Gottes Kreaturen verstricken lassen und die Menschenwürde verletzt (die Sünde der Gewalt). Wir haben uns von dem Land unserer Vorfahren und von indigenen Wissenstraditionen entfernt und die Verbindung zu Tieren als Mitgeschöpfen und zur Erde als unserer gott-gegebenen Heimat verloren (die Sünde der Selbstsucht). Wir wurden von Torheit, Ungerechtigkeit, Verleugnung und Gier überwältigt (die Sünde der Lasterhaftigkeit). Wir waren zu langsam darin, unsere Verantwortung anzuerkennen, die entscheidende Krise unserer Zeit zu thematisieren (die Sünde der Trägheit).

Darüber hinaus werden Theologien angeprangert, »die Herrschaft, und insbesondere das Patriarchat, unter Vorwänden von ›Rasse‹, Geschlecht, Klasse oder Spezies stützen«, »Himmel und Erde, Seele und Körper, Geist und Materie« dualistisch aufeinander beziehen, oder den »Mythos vom un-

¹⁷ Bisher unveröffentlichtes Dokument zur Dekade, das zur Zentralaussschusssitzung des Ökumenischen Rats der Kirchen vom 18.–24. Juni 2025 in Johannesburg vorlag.

¹⁸ Kairos für die Schöpfung – Hoffnungsbekenntnis für die Erde. Die Wuppertaler Erklärung: <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/kairos-for-creation-confessing-hope-for-the-earth-the-wuppertal-call> (Zugriff 6.8.2025)

endlichen Wachstum« aufrechterhalten, anstatt »auf umfassendere kulturelle, moralische und spirituelle Lösungen zu setzen«.¹⁹

Die Umkehr (*metanoia*), zu der die Erklärung ruft, soll »eine tiefe Veränderung in den Herzen, Köpfen, Einstellungen, Gewohnheiten und im Handeln (Röm 12,1–2)« sein und »Auswirkungen auf alle Aspekte des christlichen Lebens« haben. Explizit genannt werden Auswirkungen »auf Liturgie und Anbetung, auf das Lesen der Bibel, auf die Verkündigung und auf die Sakramente, auf die Gemeinden und ihr Glaubensleben, auf Beten, Fasten, Spiritualität, Lehre, Ethos, Bildung, Kunst, Musik, Ämter und missionarische Projekte«.²⁰ Bei dieser Tagung in Wuppertal entstand der Vorschlag, eine Ökumenische Dekade für Klimagerechtigkeit ins Leben zu rufen. Der Aufruf der Wuppertaler Tagung fand bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rats 2022 in Karlsruhe starken Widerhall, von dort kam der Auftrag, eine Dekade zu initiieren, die den Ruf zu »Metanoia« aufnimmt und umsetzen will.

3.2 Gottes neue Schöpfung mitgestalten

Der Begriff »Metanoia« wird von methodistischen Theologinnen und Theologen selten genutzt, um die grundlegende Transformation zu beschreiben, die wir durch Gottes Gnade erfahren und mitgestalten können. Unter Bezug auf John Wesleys Predigten, Charles Wesleys Lieder und die Praxis zu Beginn der methodistischen Bewegung wird die Rettung von einzelnen Menschen und der Welt als Teilhabe an Gottes neuer Schöpfung beschrieben. Der evangelisch-methodistische Theologe Theodor Runyon (1930–2017) hat dies in seinem Buch »Die neue Schöpfung« ausgeführt.²¹ Selbstverständlich sprachen auch die Wesleys von der bewussten Hinwendung eines Menschen zu Gott, in Christus Mensch geworden zur Erlösung und Heilung nicht nur der Menschen, sondern der Welt, und im Heiligen Geist erneuernd wirksam. Charles Wesley drückte das so aus: »Schaff in mir, Gott, zu deinem Ruhm ein Herz von Sünde frei, das fühlt, dass es dein Eigentum kraft deines Blutes sei.«²² In den weiteren Strophen dieses Liedes wird deut-

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.

²¹ Runyon, Schöpfung.

²² EM, Nr. 270,1, übersetzt von Jörg Herrmann (»O for a heart to praise my God«).

lich, dass es bei dieser Hinkehr zu Gott nicht nur um Vergebung der Schuld und erneuertes Denken geht. Wer zu Gott umkehrt, wird in Gottes Bild gestaltet, wie es sich in Christus offenbart: »Ein Herz, im Denken völlig neu, das voller Liebe ist, vollkommen, rein, gerecht und treu – dein Abbild, Jesus Christ.«²³ Michael Nausner führt in seinem 2020 veröffentlichten Buch »Eine Theologie der Teilhabe« aus, dass die wesentlichen Aspekte in Wesleys Theologie, nämlich Ursünde, Rechtfertigung und Heiligung, »wie drei Phasen der Erneuerung der Gottesebenbildlichkeit verstanden werden«²⁴ können. Diese drei Lehren geben den Rahmen für Wesleys Soteriologie und Ethik ab und »entsprechen der Lage der Menschen, der göttlichen Reaktion auf diese Lage und der Schilderung der Erneuerung der Menschheit. Runyon beschreibt nun konsequent diese Erneuerung immer im Zusammenhang der Erneuerung der ganzen Schöpfung und nie auf das Individuum beschränkt.«²⁵ Runyon brachte das so auf den Punkt: »Wesley [...] sah Gottes Absicht in der Verwandlung der Gegenwart, in der Heilung und Heiligung seiner Schöpfung.«²⁶

Nun kann die Transformation, die in den ökumenischen Aufrufen als »Metanoia« angemahnt wird, in diesem Horizont des Gestaltetwerdens in Gottes Bild und der Erneuerung der Schöpfung betrachtet werden, zumal »Metanoia« in den oben zitierten ökumenischen Aufrufen nicht in erster Linie als persönliche Buße, sondern als kollektives Umdenken und Handeln der Christenheit gedacht wird. Dennoch bietet die methodistische Tradition einen besonderen Zugang, mit dem wir die ökumenische Bewegung bereichern können. Mary Elizabeth Mullino Moore hat das in einem Beitrag im Oxford Institute 2002 ausgeführt, indem sie der gängigen Beschreibung von menschlicher Sünde und göttlicher Gnade, die einen besonderen Fokus auf Schuldeinsicht und Reue und Gottes Vergebung legt, eine grundlegende Wirklichkeit zwischen Gott und Mensch gegenüberstellt,

nämlich die untrennbare Beziehung zwischen Gott und den Menschen, die von Liebe, Freude, Zorn, Schmerz, Gericht, Klage und Hoffnung durchdrungen ist. Um die Fülle dieser Wirklichkeit zu erkennen, gilt es, die Fülle der neuen

²³ EM, Nr. 270,3.

²⁴ Nausner, Theologie, 129.

²⁵ A. a. O., 100.

²⁶ Runyon, Schöpfung, 184.

Schöpfung Gottes zu erahnen. Die neue Schöpfung ist mehr als die Befreiung von Sünde – oder die Abwesenheit des Bösen. Die neue Schöpfung ist eine strukturierte und schöne Wirklichkeit, die wir in diesen Tagen nur erahnen, ersehnen, miterleben und vorwegnehmen können; sie ist jedoch auch eine Wirklichkeit, die wir nicht ignorieren können. Wir leben im Meer der Gnade Gottes, und Gott ruft uns auf, darauf zu antworten.²⁷

Mary Elizabeth Moore verweist auf das von Randy Maddox und John Cobb entwickelte Konzept von »verantworteter Gnade« und sagt:

Verantwortete Gnade ist eine Antwort auf Gottes Güte in der gegenwärtigen Welt und auf Gottes Verheißungen für die Vollendung der Schöpfung im Eschaton. Sie erschöpft sich also nicht in juristischen Auffassungen von menschlicher Moral und Verantwortung gegenüber Gottes Gesetzen oder in juristischen Auffassungen von Christi Sühne für die menschliche Sünde. Ihre Bedeutung ist umfassender und damit vielversprechender, was Gottes Gnade betrifft, und anspruchsvoller, was die menschliche Antwort darauf betrifft.²⁸

Es geht um heilige, geheiligte und heilende Beziehungen mit Gott, untereinander in der Kirche, und mit der Welt – und somit auch mit Gottes Schöpfung, der wir angehören.

Mary Elizabeth Moore verweist auf Wesleys Predigten, in denen er die Schöpfung als gut beschreibt und daraufhin weist, dass Gott weiterhin Gutes in der Welt wirkt und Böses zum Guten wendet. Zusammenfassend sagt sie:

Die ersten Geschichten in der Bibel werfen auch die Frage auf, wie die volle, miteinander verbundene Wirklichkeit von Gottes Schöpfung auf mehr als nur oberflächliche Weise gefeiert und genutzt werden kann. Wie können wir Gott auf eine Weise dienen, die die Welt wirklich verwandelt und auch die Kirche und ihr eigenes Handeln in Buße, Wiedergutmachung und Versöhnung verändert?²⁹

²⁷ Moore, *Creation*, 96 f (eigene Übersetzung).

²⁸ A.a.O., 97.

²⁹ A. a. O., 110.

4. Lex orandi, lex credendi, lex vivendi

Die Hinweise auf zum Teil schon länger zurückliegende Initiativen und theologische Diskurse, um eine Kehrtwende im Umgang mit der Erde zu schaffen, machen deutlich: Schuldbekennnisse, Aufrufe und Programme bringen noch keine tiefgreifende Veränderung für die Kirche und die Welt. Trägheit von Individuen, aber auch systemische Zusammenhänge, die den Status quo erhalten, den Mächtigen Reichtum und Wohlstand sichern und Schäden an der Schöpfung ignorieren, erweisen sich als mächtiger als die Rufe nach Veränderung und Ansätze eines ökologisch verantwortlichen Lebensstils. Wie werden »Metanoia« und »Teilhabe an Gottes neuer Schöpfung« Wirklichkeit? Oder anders gefragt: Wie ändern sich Einstellungen, die wir verinnerlicht haben, und Verhalten, das uns »in Fleisch und Blut übergegangen« ist? Wie geschieht es, dass Gottes Gnade uns erkennbar erneuert, und uns in Christi Bild hinein prägt, immer mehr? Gut methodistisch lautet die Antwort: Indem wir die Gnadenmittel nutzen, um in persönlicher, sozialer und umweltbezogener Heiligung zu wachsen. Gnadenmittel, das sind Gottesdienst, Gebet, die Feier des Abendmahls, Bibellesen, allein und in Gemeinschaft, Fasten, und für Wesley auch der Dienst mit den Armen. Die Gnadenmittel nutzen – auch das ist nicht neu. Leitete uns das zu umweltbezogener Heiligung?

4.1 Gottesbilder – Gebetssprache – Glaubenspraxis

Durch einen Beitrag der südafrikanischen anglikanischen Theologin Dr. Rachel Mash bei der Veranstaltung zu Beginn der Dekade für Klimagerechtigkeit am 21. Juni 2025 in Johannesburg wurde mir deutlich: Es geht nicht nur darum, die Gnadenmittel zu nutzen. Es ist bedeutsam, *wie* wir es tun. Rachel Mash verwies auf das alte Prinzip: »Lex orandi – lex credendi« (das Gesetz des Betens ist das Gesetz des Glaubens – oder: wie wir beten, so glauben wir). Sie erweiterte das und sagte: »Wie wir von Gott denken und mit Gott reden und wie wir predigen, prägt nicht nur unsere Glaubenslehre, sondern auch unsere Glaubenspraxis.« Sehen wir in Gott den fernen Herrscher, dem wir unsere Loblieder singen? Oder erkennen wir Gott in Mutter Erde, aus der wir geformt sind und in die unsere Körper eines Tages gebettet werden? In derselben Veranstaltung sprach Pastorin Charissa Suli, die erste Präsidentin der Uniting Church of Australia, die einem indigenen Volk

angehört. »Ich habe den Ozean in meinem Blut, Migration in meinen Knochen und die Geschichten meiner Vorfahren in meinem Atem«, so stellte sie sich vor, zunächst in ihren Muttersprachen, dann in Englisch. Charissa Suli führte aus:

In der Weltsicht der Menschen in Tonga und der Maori ist Land kein Besitz, sondern unsere Verwandtschaft. *Fonua* – der Begriff für Land in Tonga, bedeutet auch Mutterleib und die Erde, in der wir bestattet werden. Das Maoriwort *whenua* steht für Land und für die Plazenta, den Mutterkuchen, also für die Quelle des Lebens.³⁰

Charissa Suli sprach dann von dem Glauben der indigenen Bevölkerungsgruppen in Australien:

Durch den Geist der Schöpfung sehen wir den kosmischen Christus, gekreuzigt mit der Erde. Er trägt das kosmische Kreuz, das sich von Horizont zu Horizont erstreckt. Eine neue Passionsgeschichte entfaltet sich – nicht nur in der Heiligen Schrift, sondern auch im Artenschwund, in Dürren und in Überschwemmungen. Doch diese Passionsgeschichte ist nicht das Ende. Als Menschen der Auferstehung glauben wir, dass Gott selbst im Klimakollaps am Werk ist – Gott stellt wieder her, erlöst und erneuert.³¹

Die Art, wie Charissa Suli von Gott und der Erde denkt und redet und wie sie sich selbst als Teil des Geschaffenen versteht, die Leiden der Schöpfung als Teil des Leidens Christi sieht und mit Gottes erneuerndem Auferstehungshandeln für die geschundene Erde rechnet, ist anders als meine Selbstwahrnehmung und Weltsicht. Ich möchte von Geschwistern lernen, die ihre Verbundenheit mit der Erde und die Erwartung der neuen Schöpfung auf andere Weise in ihr Beten, Denken und Reden über Gott einbeziehen als ich. Unsere methodistische Connexio und die weltweiten ökumenischen Verbindungen bieten hierfür noch ungenutzte Erfahrungsräume.

³⁰ Unveröffentlichtes Manuskript des Beitrags von Charissa Suli bei der ÖRK Zentralausschusssitzung am 21. Juni 2025.

³¹ Ebd.

4.2 »Vom Tisch her« denken, beten und leben

Wenn Umkehr zu klimagerechtem Handeln sich daraus speist, dass wir unser Beten und gottesdienstliches Feiern von einer trinitarisch begründeten Schöpfungstheologie durchdringen lassen, dann lohnt es sich, Verständnis und Praxis des Abendmahls zu überdenken. Das Sakrament des Abendmahls wird uns im methodistischen Erbe wichtig gemacht. John Wesley nahm vier- bis fünfmal wöchentlich am Abendmahl teil. Er nannte das sakramentale Brot »das große Rohr, durch das die Gnade seines [Gottes] Geistes den Seelen aller Gotteskinder zufließt«. ³² In der 2004 von der Generalkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche verabschiedeten Abendmahlsstudie »Das Heilige Geheimnis« wird angedeutet, dass die verwandelnde Gnade Gottes, die uns im Abendmahl zufließt, uns sowohl in persönlicher, als auch in sozialer Heiligung wachsen lässt und uns »befähigt, uns für Heilung, Mitleiden, Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden« einzusetzen. ³³ Weiter führt die Studie aus:

Der Empfang von Brot und Wein als Früchte von Gottes Schöpfung erinnert uns an unsere Verpflichtung zum verantwortlichen Umgang mit der natürlichen Umwelt in einer Zeit, da Zerstörung und Verschmutzung die Erde gefährden und die ungerechte Verteilung der Ressourcen unseres Planeten Hoffnung und Leben von Millionen zerstören. Indem wir Gottes überreiche Gnade dankbar annehmen, sind wir herausgefordert, unserer Verantwortung für die Erneuerung der Gesellschaftsordnung, die Befreiung der Unterdrückten und das Kommen von Gottes Welt in vollem Umfang gerecht zu werden. ³⁴

Die Verbindung von Gebet, sakramentalem Feiern und Lebenszeugnis wurde in einem Dialog des Evangelisch-methodistischen Bischofsrats mit der Römisch-katholischen Bischofskonferenz in den USA herausgearbeitet. Der 2012 veröffentlichte Dialogbericht »Heaven and Earth are Full of Your Glory – A United Methodist and Roman Catholic Statement on the Eucharist and Ecology« ³⁵ ist meines Erachtens eine Perle unter den zahlreichen

³² Wesley, Lehrpredigten, Über die Bergpredigt unseres Herrn VI – Lehrpredigt 26 III.11.

³³ Das Heilige Geheimnis, 56.

³⁴ A. a. O., 59.

³⁵ Heaven and Earth, Nr. 24, <https://www.unitedmethodistbishops.org/files/websites/www/pdfs/2012+-+heaven-and-earth-are-full-of-your-glory-methodist-catholic%2b.pdf> (Zugriff 6.8.2025)

Berichten, die Ergebnisse ökumenischer Dialoge dokumentieren. In ihm wird der Schöpfung ein sakramentaler Charakter zugesprochen, insofern wir in ihr staunend und dankbar Gottes Wirken erkennen können. Das Sakrament des Abendmahls verbindet uns nicht nur mit Gott, sondern auch mit der Welt: »Die Feier der Eucharistie lehrt uns, die Welt zu sehen, sie zu ehren, und sie demütig, angemessen und betend zu bewohnen.« Beim Abendmahl genießen wir Brot und Wein. Im liturgischen Gebet zur Gabenbereitung heißt es in der römisch-katholischen Kirche: »Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, damit es uns zum Brot des Lebens werde.«³⁶ Brot und Wein werden von Menschen hergestellt, folglich sind nicht nur die Gaben der Schöpfung gesegnet, sondern auch die menschliche Arbeit. Die Mitglieder der Dialogkommission folgern daraus: »Da Brot und Wein hergestellt werden, gehören Fragen wie sichere und angemessene Arbeitsbedingungen und gerechte Löhne zum Kern kirchlichen Strebens nach sozialer Gerechtigkeit, wie es sich aus unserer eucharistischen Praxis ableitet.«³⁷ Ökonomie wirkt sich immer auf die ökologische Wirklichkeit aus. Die Dialogrunde spricht aber auch ausdrücklich von der Schöpfung:

In der eucharistischen Liturgie erinnern wir uns ... an die Verwundbarkeit der Arten bis zum Aussterben, an die Zerbrechlichkeit der Ökosysteme und an das menschliche Leiden, insbesondere an das Leiden der Armen aufgrund der menschlichen Gier. Wir erinnern uns auch daran, dass Gott, der erschafft, auch Gott ist, der rettet, und dass es Gott gefallen hat, durch Christus »alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.« (Kol 1,20). Die Eucharistie gibt uns einen Vorgeschmack auf die Erlösung, nach der sich die ganze Natur sehnt.³⁸

Indem wir uns beim Feiern des Abendmahls nicht nur unserer Verbindung mit Gott und mit der menschlichen Gemeinschaft, sondern mit der gesamten Schöpfung gewahr werden, können wir tiefer hineinwachsen in eine Lebenshaltung der Achtsamkeit, die klimagerechtes Handeln als Ausdruck

³⁶ Siehe: Brand, Liturgie, <https://www.katholisch.de/artikel/21203-eucharistische-liturgie-gabenbereitung-und-hochgebet> (Zugriff 6.8.2025).

³⁷ Heaven and Earth, Nr. 26 (s. Anm. 35).

³⁸ A. a. O., Nr. 28.

der Dankbarkeit und der Freude an Gott ausübt. In den mir vertrauten Abendmahlsliturgien klingt diese kosmische und gleichzeitig »geerdete« Verbundenheit jedoch kaum an.³⁹ Dass uns Gottes Gnade verwandelt, so dass wir als Teil alles Geschaffenen heilend und erneuernd die Welt verändern, bleibt meist nur angedeutet. In der Dekade zur Klimagerechtigkeit könnten wir uns auch in den Abendmahlsfeiern als Mitgeschöpfe in der Welt verorten, um von Gottes Gnade erfüllt an Gottes neuer Schöpfung mitzuwirken.

5. Wie weiter?

Die Ökumenische Dekade für Klimagerechtigkeit beginnt gerade. Ob sie zu einer Massenbewegung in den Kirchen wird, sodass diese einen von Hoffnung und Lebensmut geprägten Einfluss auf Politik und Wirtschaft ausüben? Denn eine Veränderung des individuellen Verhaltens einzelner Menschen reicht nicht aus, um die Klimakatastrophe abzuwenden.

Als in Europa kleine methodistische Kirchen trauen wir uns oftmals wenig zu. Doch wir haben Pfunde, mit denen wir wuchern können. Unsere internationale Vernetzung ermöglicht es, am Leiden der Menschen in den am meisten vom Klimawandel betroffenen Gebieten Anteil zu nehmen und von ihrer Resilienz, ihren theologischen Einsichten und ihrem Glaubensleben zu lernen. Unsere wesleyanische Tradition weist über moralische Appelle hinaus: Heiligung umfasst auch das Leben in und mit der Schöpfung. Gottes Gnade rechtfertigt nicht nur, sie erneuert Menschen und die Welt. Um die Gnadenmittel, darunter auch das Abendmahl, reichlich zu nutzen und verantwortlich mit Gottes Gnadengeschenken umzugehen, brauchen wir einander. Da Gottes Gnade nicht nur in Kirchenräumen wirkt, bilden wir Allianzen⁴⁰ mit Menschen, die uns mit ihrem Mut, den Rädern der Zerstörung in die Speichen zu fallen, anspornen können. Einsatz für Klima-

³⁹ Eine Ausnahme bildet die Liturgie »Basissprache Schöpfung«; s. <https://emk-gottesdienst.org/besondere-zeiten/abendmahl/> (Zugriff 6.8.2025).

⁴⁰ Ich arbeite zurzeit in einer Initiative mit, die sich für eine neue internationale Finanz- und Wirtschaftsarchitektur einsetzt, die Menschen und den Planeten über Profit stellt. Theologie und Ökonomie kommen miteinander ins Gespräch und entwickeln Strategien, um Systeme zu verändern. Hier sind Informationen zu finden: <https://wrcr.eu/gerechtigkeit/wirtschaftliche-gerechtigkeit/?lang=de> (Zugriff 8.8.2025).

gerechtigkeit ist jedenfalls kein »Anhängsel«, um das wir uns kümmern, falls uns die anderen kirchlichen Themen noch nicht ganz ausfüllen. Denn mit Gott verbunden sein bedeutet, erdverbunden zu leben. Jesus nachfolgen heißt, ihm als den an der Zerstörung der Erde leidenden und dem neuen Leben zum Sieg verhelfenden Christus in den Mitmenschen und der Mitwelt zu begegnen. Und Gottes Geistkraft, Atem des Lebens, facht Glaube, Liebe und Hoffnung an.

Literaturverzeichnis

- Brand, Fabian, Eucharistische Liturgie. Gabenbereitung und Hochgebet: <https://www.katholisch.de/artikel/21203-eucharistische-liturgie-gabenbereitung-und-hochgebet> (Zugriff 6.8.2025).
- Das Heilige Geheimnis. Zum Verständnis des Abendmahls in der United Methodist Church (EmK Forum 31), Stuttgart 2005.
- Elsner, Lothar / Jahreis, Ulrich (Hg.), Das Soziale Bekenntnis der Evangelisch-methodistischen Kirche, Göttingen 2008.
- Evangelisch-methodistische Abendmahlsliturgien: <https://emk-gottesdienst.org/besonderezeiten/abendmahl/> (Zugriff 6.8.2025).
- Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß. Impulse zum Reden und Handeln (EmK Forum 42), Frankfurt a. M. 2017: <https://www.emk.de/fileadmin/presse/verlautbarungen/emk-forum-42-frieden-gestalten.pdf> (Zugriff 6.8.2025).
- Friedenswort der Evangelisch-methodistischen Kirche, Zentralkonferenz 2005: <https://emk-gfs.de/wp-content/uploads/2014/10/Friedenswort-ZK-2005.pdf> (Zugriff 6.8.2025).
- Gathered for Life. Official Report, VI Assembly World Council of Churches, Vancouver, Canada, 24 July – 10 August 1983, <https://archive.org/details/wcca20>. (Zugriff 6.8.2025).
- Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche, Stuttgart / Zürich / Wien 2002.
- Gottes erneuerte Schöpfung, Ein Aufruf zum Hoffen und Handeln. Ein Brief des Bischofsrats der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK Forum 35), Frankfurt a. M. 2010.
- Heaven and earth are full of your glory. A United Methodist and Roman Catholic Statement on the Eucharist and Ecology, 2012: <https://www.unitedmethodistbishops.org/files/websites/www/pdfs/2012+-+heaven-and-earth-are-full-of-your-glory-methodist-catholic%2b.pdf> (Zugriff 6.8.2025).
- Kairos für die Schöpfung – Hoffnungsbekenntnis für die Erde. Die Wuppertaler Erklärung: <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/kairos-for-creation-confessing-hope-for-the-earth-the-wuppertal-call>. (Zugriff 6.8.2025).
- Moore, Mary Elizabeth, New creation: Repentance, Reparation, and Reconciliation. In M. Douglas Meeks (ed.), Wesleyan Perspectives on the New Creation. Nashville 2004, 93–117, (= https://oxford-institute.org/wp-content/uploads/2013/01/05_2002_moore.pdf) (Zugriff 7.8.2025).

Nausner, Michael, Eine Theologie der Teilhabe, Leipzig 2020.

Runyon, Theodor, Die neue Schöpfung. John Wesleys Theologie heute, übersetzt und bearbeitet von Manfred Marquardt, Göttingen 2005.

SchöpfungsLEITER: <https://www.schoepfungsleiter.de/>. (Zugriff 6.8.2025).

Soziale Grundsätze der Evangelisch-methodistischen Kirche, Neufassung 2024 (EmK Forum 49), Frankfurt a. M. 2025; <https://www.emk.de/fileadmin/kirche/soziale-grundsätze-2024.pdf> (Zugriff 6.8.2025).

Umweltzertifikat <https://gruener-gockel.net> (Zugriff 6.8.2025)

Wesley, John, Lehrpredigten, 2. überarbeitete und kommentierte Ausgabe, hg. und übersetzt von Manfred Marquardt, Göttingen 2016.

Zum Schutz der Schöpfung. Die nukleare Krise und gerechter Friede, 1986. Ein Pastoralbrief an alle Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche (Übersetzung 1989), EmK heute 52 (1987): <https://emk-gfs.de/zum-schutz-der-schoepfung-die-nukleare-krise-und-gerechter-friede/> (Zugriff 5.7.2025)